Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 95 (1969)

Heft: 32

Illustration: "Und dann haben sie mich beim Eishockeyclub in die erste Mannschaft aufgenommen"

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Projekt Schweizer Filmkritikerzentrum»

Der Juli ist bekanntlich nicht gerade die Zeit, in der neue Filme ihre schweizerische Erstaufführung zu erleben pflegen. So gibt die hochsommerliche Kulturflaute, die auch das Kino zu spüren bekommt, nicht nur den Kinobesitzern, sondern auch den Filmkritikern einige Probleme auf. Was sollen sie in diesen Wochen der Arbeitslosigkeit tun? Die einen verreisen in die Ferien. Die anderen, dynamisch, wie sie nun einmal sind, streiten sich.

Die ‹Arbeitsgemeinschaft Nationales Filmzentrum der Schweiz› hat vor einiger Zeit sehr beachtenswerte und diskussionswürdige Vorschläge unterbreitet, um «die notwendigen Produktionsgrundlagen für ein kontinuierliches und zugleich vielfältiges schweizerisches Filmschaffen von nationaler Bedeutung und internationaler Ausstrahlung zu errichten». Wer wollte behaupten, daß diese Absicht – bis vor kurzem der einzige konkret formulierte Versuch, dem einheimischen Filmschaffen in unserem Lande jenen Platz zuzuweisen, der ihm anderswo längst zukommt – nicht einer Notwendigkeit entspräche? Das tun selbst jene Filmkritiker nicht, die nun das (Gegen-) ‹Projekt Schweizer Film› erarbeitet und gleich das Eidgenössische Departement des Innern von den geringfügigen Meinungsverschiedenheiten unter den Filmkritikern in Kenntnis gesetzt haben. Auch sie sind durchaus der Meinung, das Filmwesen bedürfe in der Schweiz der Förderung, nur wollen sie da ein bißchen mehr und dort ein bißchen weniger und überhaupt alles ein bißchen anders als das ‹Nationale Filmzentrum›. Und Bundesrat Tschudi, erfreut über das lebhafte Interesse, wird sich natürlich gleich nach den Ferien hinter die Sache machen.

Mit den Verhältnissen nicht ganz unvertraut, und um zu verhüten, daß wir noch in zwanzig Jahren weder ein ‹Nationales Filmzentrum› noch ein verwirklichtes ‹Projekt Schweizer Film› haben werden (worüber sich allerdings mindestens sechs Filmkritiker kaum beklagen könnten), entwarf ich eiligst einen Vorschlag zur Güte, den ich ‹Projekt Schweizer Filmkritikerzentrum› nennen möchte und der wahrscheinlich gute Aussichten hat, zahlreiche Filmkritiker hinter sich zu scharen.

Das ‹Projekt Schweizer Filmkritikerzentrum›, geboren aus der Ueberzeugung, daß das Filmkritikerwesen in der Schweiz nur mit großzügiger finanzieller Unterstützung von seiten des Bundes, der Kantone, der Gemeinden und der Privatwirtschaft angemessen gefördert werden kann, verlangt:

- von den Solothurner Filmtagen und vom Filmfestival Locarno sind künftig alle Filmschaffenden samt ihren Werken auszuschließen, damit die Filmkritiker beim Streiten nicht von unbeteiligten Außenstehenden abgelenkt werden;
- auf Kantonsebene soll das Fach ‹Filmkritik› in den Schulunterricht aufgenommen werden, in dessen Rahmen sich die Schüler mit den neuesten persönlichen Polemiken der prominentesten Filmkritiker auseinandersetzen;
- Hochschulkantone sollen zusätzliche Mittel für die wissenschaftliche Pflege der ‹Filmkritik› genannten Form der Polemik bewilligen;
- große Städte sind angehalten, Filmkritikern Werkjahre für vertiefte Polemik zu bewilligen und jene Kritiker zu unterstützen, die sich um besonders gezielte, aber finanziell uninteressante Angriffe gegen Berufskollegen bemühen;
- die ‹Pro Helvetia› soll im Ausland vermehrt Publizität für die prominenten Schweizer Filmkritiker betreiben.

Da sich ja heute kaum mehr jemand der Einsicht verschließt, daß die Filmkritik wichtiger ist als der Film, der Regisseur im besten Fall den Rohstoff zur schöpferischen Leistung des Kritikers liefert, wird man dem ‹Projekt Schweizer Filmkritikerzentrum› Sinn für die Realitäten nicht absprechen wollen. Selbst wenn nie mehr ein Schweizer Film gedreht werden sollte – die Befürchtung, den Kritikern könnte der Gesprächsstoff ausgehen, entbehrt wirklich jeder Grundlage. Man braucht nur dafür zu sorgen, daß immer mindestens zwei das Metier ausüben . . .

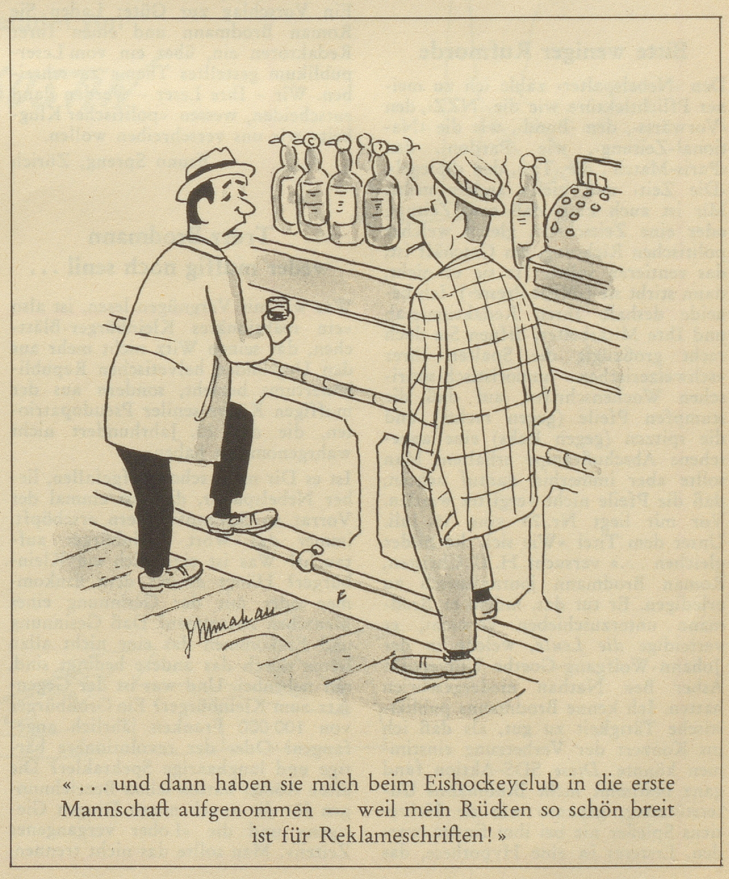
Roger Anderegg

Die Frage der Woche ?

Lieber Nebelspalter,
ich möchte gerne wissen, welche Telephonnummer Präsident Nixon einstellen mußte, um mit den Astronauten auf dem Mond zu telephonieren.
Es ist nämlich für ein andermal.

M. R., Emmenbrücke

« Zieh den Vorhang zu, Alexej! »



« . . . und dann haben sie mich beim Eishockeyclub in die erste Mannschaft aufgenommen — weil mein Rücken so schön breit ist für Reklameschriften! »